

lich, daß die gewöhnliche Biöladie an der ostafrikanischen Küste proklamirt ist, wodurch die Durchsuchung und Zurückhaltung von Schiffen, welche diese verlegen, gewährt wird. — Im Oberpausse wurde am Dienstag die dritte Sitzung der Eidesibill ohne Mißbilligung definitiv angenommen.

Das Budget Egyptens für 1889 veranschlagt die Einnahmen auf 9,667,000, die Ausgaben auf 9,569,000 ägypt. Pfund. Das Militär-Budget wird durch die Löhnen der Einnahmeposten auf nahezu eine halbe Million erhöht, das Budget der Finanzen, das Finanz-Comité empfiehlt, dem Ministerpräsidenten, im Finanzjahre 1889 das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben herzustellen, ohne die Referendums anzugreifen; es sei überaus notwendig darzutun, daß Egypten trotz des schlechten Nil-Wasserstandes und des herrschenden Grenzkrieges imstande sei, einen kleinen Ueberschuß aufzuweisen.

Aus Suafin wird unterm 2. d. gemeldet: Der Feind hat seine Auftritte und die Reboute verzögert und verfrüht. Gestern nach wurden von der Mitte der feindlichen Artilleriestellung 13 Granaten gegen das Fort Gemadi gefeuert und heute morgen 4, es wurde jedoch niemand verwundet. Zwischen dem Wasserforts wird eine neue Reboute gebaut und die Befestigungen werden verfrüht. Die Truppen werden auf die bevorstehenden Kämpfe vorbereitet. Die Garation exercirt täglich und ist vom besten Geiste befeelt. Die britischen Offiziere sind unzufrieden und energisch, und steht zu hoffen, daß den ägyptischen Truppen gestattet werden wird, ihre Thätigkeit zu zeigen.

Aus Belgrad wird unterm 4. d. gemeldet: Die außerhalb verbreiteten Gerichte über neuerdings in Serbien stattgehabte oder beabsichtigte Unruhen sind völlig unbegründet. Betreffs der Verfassungsfrage herrscht zwischen allen drei Parteien völliges Einvernehmen. Das Subcomité des Verfassungsausschusses beendet seine Arbeiten und wird am Donnerstag eine Plenarsitzung des Verfassungsausschusses stattfinden. — Der bisherige Außenminister Milan Christitch ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

kleinere telegraphische Mittheilungen.

* Paris, 4. Dez. Der Marineminister ist verstorben, daß der Admiral Duroy die höchsten Ehrentitel und die höchsten Würden im französischen Marine-Dienst zu vererben wird. — Der Contradmiral Faillie wurde zum Kommandanten der Marineleitung in Indochina ernannt. — Der bisherige Generalkonsole in Genua, Patrino, ist in gleicher Eigenschaft nach Belgrad versetzt worden.

* Warschau, 4. Dez. Nach einer Mittheilung des Reichscontrollrats im amtlichen Blatte für Finanzangelegenheiten übersteigen die gesamten Einnahmen des Reiches vom Jahre 1887 die Gesamtausgaben um 61,500,000 Rbl. Dagegen ergaben die Russen-Ländereien für 1887 ein Ueberschreiben der Ausgaben über die Einnahmen um 4,900,000 Rbl.; demnach ermäßigt sich der Ueberschuß auf 56,600,000 Rbl.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Dez. Der Kaiser theilte gestern nachmittag dem Schloßhauptmann, Kammerherrn Johann v. Solenacher, Antiquar, dem Landesdirektor von Westfalen, Geh. Ober-Reg.-Rath v. Drenow, und demnachst noch dem Vorstande der Westfälischen Provinzialverwaltung, Oberpräsident v. Wilsdorf, v. Rosenfeld, Grafen Fischer und Kammerherrn v. Heppeler, die nachgedruckten Audienzen. Abends, in der Zeit von 6 bis 8 Uhr, hielt der Generalleutnant v. Wittich dem Kaiser einen kriegsgeschichtlichen Vortrag. Heute vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Vorsteher des Militär-Kabinetts und nahm hierauf den Vortrag des formidablen Admirals Grafen v. Wilsdorf entgegen. Am Nachmittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. — Die Frau Prinzessin Friedrich Karl ist in Rom eingetroffen, wo sie einige Wochen zu verbleiben gedenkt. — Die verwitwete Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin ist gestern nachmittag wieder abgereist, während die Herzogin Luise mit dem Kaiser in die Gärten v. Wilsdorf im Potsdam verbleiben wird.

×× Berlin, 4. Dez. Der Reichstag begann heute die zweite Beratung des Militärvertrats. Auf eine Anfrage des Abg. Baumbach-Berlin erklärte Staatsminister v. Bötticher, die Vorarbeiten in einer Segenzeit, betr. die Vorfürze für die Familien derjenigen Offiziere, welche in Friedenszeiten zu den Übungen einberufen werden, seien so weit gediehen, daß das Reichsamt des Innern jetzt mit dem Reichs-

schamamt nach gehen könne, eine Vorlage auszuarbeiten; diese Arbeit solle möglichst beschleunigt werden. Abg. v. d. Forst brachte alsdann in Anknüpfung an die Vorzüge zu Forts (Schlesien), Westfalen, Frankreich u. s. w. die Ausnützung der Kriegervereine in der Disposition zur Sprache. In Forts habe Premierleutnant Albert den Mitgliedern erklärt, er habe vom Kriegsminister den Auftrag, Kriegervereine, welche regierungsfreundlich gestimmt hätten, unter die Aufsicht der Bezirksbehörden zu stellen. Als ein solcher Verein ihm von der Forts bezeichnet worden. Dagegen Abg. Richter sich auf das Zeugnis des Premierleutnants stützend, erklärte der Kriegsminister, was Richter gesagt, habe nur den Werth anonymer Mittheilungen, die er in den Papierfort werfe, was Abg. Richter zu einem energischen Protest gegen diese Behandlung von Abgeordneten veranlaßte. Trotz wiederholter Anfragen verweigerte der Kriegsminister jede weitere Auskunft. Als Abg. Debel die bekannte Ehrenberg'sche Angelegenheit zur Sprache brachte und fragte, wie es möglich gewesen, daß das Militärgericht einen so schwer angeklagten Mann habe entlassen lassen, antwortete der Kriegsminister, die Sache habe ihn nicht an, da die Militärgerichts nicht unter seiner Aufsicht ständen. Bezüglich des Bundes des Abg. Straußmann, daß für die pensionirten Militärpersonen, die in Kommunaldiensten treten, bei Anrechnung der Militärpension besser gefordert werde, erwiderte der Kriegsminister, es seien Verhandlungen darüber im Gange. Darauf wird das Gehalt des Kriegsministers bewilligt. Fortsetzung morgen. (Ausführlicher Sitzungsbericht in der 1. Beilage.)

ld. Dem Reichstage sieht, wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, eine Vorlage, betreffend die notwendige Verrechnung unserer Artillerie und Verbesserung in der Bespannung bevor, zu welchem Zwecke etwa 50 Millionen benötigt sein werden. In der That ist, — wie ein militärischer Mitarbeiter uns schreibt, — die deutsche Armee in artillerischer Hinsicht gegenüber der russischen und französischen zu schwach. Hinsichtlich der Ausgaben einer neuesten veröffentlichten militärpolitischen Studie über 3370 Geschütze (ohne Reichswehr); Frankreich, das überhaupt keine Küstungen mit fast vierhundert Geschützen, 5166 Geschütze. Beide Mächte also, deren Zusammenwirken gegen uns sicher an dem vieldest nicht sehr entfernten Tage eintritt, und die Slavophilen an das Rußland gelangen, verfügen über 8536 Geschütze. Die Zahl der Geschütze des Deutschen Reichs wird dagegen auf 2365 berechnet, die Oesterreich-Ungarns auf 1616, die des kleineren Reiches Italien mit 1694. Die drei allirten Mächte sind also zur Zeit etwa vereinigt zwölf- bis französisch-österreichisch um rund 2860 Geschütze unterlegen; die Franzosen sind uns um rund 1800 über, die Russen um rund 1000. Aber auch Oesterreich-Ungarn bedarf einer Vermehrung seines Geschützwesens, und wir hören, daß die Vorbereitungen dazu im Gange befindlich. — Von derselben Seite wird uns gleichzeitig geschrieben, daß demnach die der Mitte des Reichstages ein Antrag auf strikte Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, die bei uns zum Theil nur auf dem Papier bestehen soll, zu erwarten sei. Das heißt mit anderen Worten, es sei eine Erhöhung der Friedenspräsenz zu erwarten. Wir legen in die letzte Mittheilung vorläufig Zweifel.

Auf telegraphische Einladung des Fürsten Bismarck hat sich Premierleutnant Wilmann Dienstag nachmittag nach Friedrichsruh begeben. Von Friedrichsruh aus reist Herr Wilmann dann noch auf ein oder zwei Tage nach Hamburg. Die Expedition, welche unter Wilmann's Leitung zu Emin Pascha vordringen soll und für welche, wie bekannt, von dem Deutschen Emin Pascha-Comité die Geldmittel bewilligt wurden, wird jetzt mit allen Kräften vorbereitet, so daß in etwa drei Wochen die Ausführung derselben beendet sein kann. Aus allen Theilen Deutschlands sind in den letzten Tagen zahlreiche Meldungen von Offizieren, Ingenieuren, Zeichnern, Aerzten, Naturforschern, Gärtnern u. s. w. eingegangen, welche sich zur Theilnahme an der Emin Pascha-Expedition erboten haben. Doch können alle diese Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden, da die Zahl der deutschen Begleiter, welche Premierleutnant Wilmann mitnimmt, nur eine ganz beschränkte und die Waß bereits erfolgt ist.

Die freisinnige Fraktion hat, wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, beschlossen, im Reichstage einen Antrag auf Interpretation des Nahrungsmittelgesetzes in dem Sinne ein-

Freundes, es rührt ihn nicht; der Seemann vernimmt das Pfeifen der Regel, die seinen Körper kreist, er läßt sich dadurch nicht schrecken. Hier ertheilt ein Kapitän, von Düb überströmt, ruhig seine Befehle, dort sucht ein anderer, dessen Mannschaft schon größtentheils gefallen ist, sein Schiff noch immer zu behaupten. Eine Regel reißt einem Befehlshaber das Sprachrohr aus der Hand, fallbüßig verlangt er nach einem anderen, dieser wird durch einen Granatplitter tödtlich verwundet, er beharrt auf seinem Posten zu bleiben; hier hat ein Schiff seine sämmtlichen Offiziere verloren, aber die Mannschaft läßt sich nicht zurück, dort droht ein anderes zu versinken, aber es weigert sich die Belagerung die Stunden zu freisitzen. Wie fast das menschliche Herz solchen Hebeln und solchen Tapferkeit?

Die unglückliche Mutter, die sich in einer belagerten Werthe Agonie befand, erschrickt beim Krachen jedes neuen Kanonenschusses, welche im Verein mit dem Geräusch des Sturmes, die zitternden Bewohner von Rabitz beständig erschrecken lassen.

Bis zum Einbruch der Dämmerheit dauerte die Kanonade und eine Nacht brach an, die für die arme Mutter bei ihrer furchtbaren Spannung zur Qualzeit wurde. Endlich erschallen die ersten Schreie der Sonne das schreckliche Schauspiel, das sich den Augen darbot. In der gegenüberliegenden Küste an derer der Vicenturo, der Neptun, der Bohama und der Adler. Verschiedene Boote schleppten die zerstückelten Körper anderer Fahrzeuge herbei und die Gesäße füllten sich mit Leichen.

Vergeblich suchte Maria ihre Herrin davon abzuhalten, sich auf den Ballon zu stützen; die glühenden und angestollten Blide der Mutter führten sich in jene formlosen Massen, die noch tags zuvor in voller Schönheit und voll stolzen Selbstvertrauens ausgegangen waren.

Die Angst ließ in den Lippen der frommen Maria sogar die Trostmorte der Religion versiegen. Frau v. C. bedachte ihr Antlitz mit beiden Händen und rief aus: „Ich habe keine Söhne mehr! Gott im Himmel hab' Erbarmen mit mir!“ Und Gott vernahm den Schmerzschrei, der sich dem gequälten Mutterherze entrang. In jenem Augenblicke hörte man bedauerliche Schritte, Maria läßt einen Schrei aus und

jurungen, daß die Deklarationspflicht bezüglich des Auftrags von einem Richter und Richter bei der Weiherifikation entbittigt aus der Welt geschafft werde. Inzwischen heißt man den übrigen Fraktionen den Beitritt zu einem solchen Antrage vor. Inzwischen hat der Abg. Bormann die ehemaligen Mitglieder der Reichscommission und sonstige Abgeordnete, welche sich für die Regelung dieser Materie interessieren, für Mittwoch zu einer Besprechung der Angelegenheit eingeladen.

Von einer freien Wahl ist in diesen Gegenden vom Herrn nicht die Rede, wie die Vorgänge bei der neulichen Erziehungswahl in Anklam-Demmin wieder zur Genüge bezeugen haben. Die abhängigen Wähler müssen den ihnen ergebendsten konservativen Wähler abgeben, wenn sie dies nicht thun, oder gar einen Zettel für einen Liberalen abgeben, werden sie aus der Arbeit entlassen. Von den vielen Beispielen solcher Art sei ein markantes vollkommen beglaubigtes herangezogen. Auf dem Gute eines der Führer der Konservativen im Kreise Demmin, eines Offiziers a. D., wurde ein Arbeiter (welder in einer Versammlung gewesen war, in welcher der Abg. Richter gesprochen) zum Inspektor gerufen. Dieser kündigte ihm einen zusammengekauften konservativen Wähler mit der Weisung ein, denselben im Wahllokal abzugeben. Der Schreiber bezog. Sekretär stand bereit und führte ihn bis an die Thür des Wahllokals, wobei er ihm einschätzte, er brauche nichts zu thun, als seinen Namen zu nennen und den erhaltenen Zettel an den Herrn Major — der Wahlvorsteher war — abzugeben. Der Schreiber öffnete die Thür und der Wähler stand vor dem Herrn Major, fand aber noch Zeit, den konservativen Zettel gegen einen liberalen, den er in der Tasche gehabt, einzutauschen. Der Herr von . . . , welcher gleich bemerkte, daß der Arbeiter nicht den „richtigen“ Zettel hatte, fragte ihn sehr ungnädig, ob er denn überhaupt in der Lage hande und als er ihm dies bekräftigte, rief er ihm ärgerlich zu: „Na, dann geh her den Zettel.“ Eine Weile, nachdem der Wähler das Lokal verlassen, hielt ihm der Inspektor eine gehörige Strafpredigt; wie er sich herausnehmen könne, einen anderen Zettel abzugeben, das weinere würde sich finden. Er solle doch zu Richter gehen und sich von ihm Arbeit geben lassen. Denselben Mann gab ihm einige Tage später sein Herr von . . . und wirklich ist er denn auch vom Inspektor entlassen worden, der ihm für die letzte Woche nicht 1 M. pro Tag, wie früher, sondern nur 75 Pf. anzahlte. Der Mann hat Frau und Kinder und arbeitete auf dem Gute dieser Hauptplätze der konservativen Partei schon im fünften Jahre. — Der oben erwähnte Schreiber hat auch noch in Gegenwart dieses Arbeiters gelagt, jedem Arbeiter, der nicht Maßhalten wählte, müßte mit einem Weil die Hand abgehauen werden (!). Die übrigen „Leute“ des betreffenden Gutes gingen es natürlich vor, nach Weßel zu stimmen, um nicht ihr Brot zu verlieren.

* Die Gerichtsordnungscommission des Reichstags hat beschlossen, das Mandat des Abg. Bormann (Ottweiler-Ct. Weiden-Georgsdorf) durch die Ernennung desselben zum Ehrenabbe in Oldenburg zu erfüllen zu erklären.

* Professor Geißler ist seit er in Alt-Moabit weil, fortgesetzt lebend geblieben, mehrfach hat er auch bereits das Recht gütig müssen, allein dieses Unwohlsein, welches mehr geworden ist, hat ihn so sehr in eine Verwirrung, seine erteilte Bedeutung. Der Gelehrte befindet sich noch immer in der Behandlung des Geh. Sanitätsraths Dr. Wein, des Arztes vom Unterlindungsgegend; er hat aber nicht etwa nach dem „Vagare“ übersehen zu brauchen, sondern weiß wohl, was vor in dem ihm angezeigten Mann für vornehmere Zustände, in „kleinen Hausgegend.“ Täglich schreibt er sehr viel und eifrig; mit Vorliebe arbeitet er an seiner Verbeugung, für welche er mit hienochstem Fleiß Material zusammenzutragen sucht. Wiederholt hatte Prof. Geißler in letzter Zeit Besprechungen mit seiner Familie, der es in bestimmten Zwischenräumen erlaubt ist, mit ihm unter der üblichen Verfassung zu verbleiben. Sehr erregt und tief entsetzt zeigt der Angeklagte sich noch immer gegen die Entmündigungsfrage, welche sein Sohn beim hiesigen Gericht gegen ihn angebracht hat, und nicht zum mindesten will diese Erregtheit seine Herabfall zu erhöht haben. Im übrigen genießt er alle Bequemlichkeiten, welche zu seiner Lage nur unter der üblichen Verfassung zu verbleiben. Der Angeklagte-Gewaltthätig alles kommen lassen, was ihm mündet; ferner ist ihm außer der Benutzung der sehr reichhaltigen Universitätsbibliothek auch gestattet worden, andere Bücher, die mehr für seine Studien geeignet sind, sich zu bestellen. Bisher war der Gelehrte noch immer in Privatfall.

* Der jüngere sozialdemokratische Abgeordnete Lafenceder befindet sich seit einem Jahre geistig erkrankt in der dicht bei Berlin gelegenen Seilandm. „Maison de sante.“ Von einem Besuche, den einige Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion ihnen

und sinkt vor den Füßen der Jungfrau in die Arme Maria's. Sie hatte einen Kanonenschuß vernommen! Der unheilvolle Ton wiederholt, er vervielfacht sich! Es waltet sein Zweifel mehr, es ist der Todesgruß, den sich die Menschen mitten durch das Ungewitter senden, es ist der Kanonenschuß der entsetzten Kampfwelt, der sogar die mächtige Stimme der entsetzten Elemente übertrifft. Welch ein Anblick! Wobin sich nach das Auge wendet, überall sieht es nur Schreden und Schauen. Ununterbrochen dröhnt das Krachen der Geschütze, hier wird ein Schiff zerstört, dort in den Grund gesenkt, dort geht ein anderer in Flammen auf, überall herrschendes Blige, zerstückelte Menschen, zerfetzte Körper. Wer kann die Opfer zählen? Es zittert die Erde, es brant das Meer, die Küste senken, die Menschheit aber weint und die Natur selber läßt empört ihre Mächte los.

Sechs Stunden dauerte dieser Kampf der Vernichtung, der auf der Höhe von Kap Tratalgar begann und insolge des Sturmes 8 Meilen von Rabitz endete, ein Kampf, der in den Wäldern der Geschichte nicht seinesgleichen hat in Bezug auf Tapferkeit, Ehre und Tragik. Man höre, was unter anderem Don Manuel Fernandez Barcala in seiner öffentlichen Rede darüber sagt, bei Anlaß der Leichenfeierlichkeiten, die zu Ehren der Gefallenen in Ferrol abgehalten wurden:

„Zwischen nähern sich beide Flotten, beobachten sich und töden drohend gegen einander vor. Kaum je hat man solche bedeutende Streitkräfte auf hoher See beisammen gesehen! Das Meer bebte unter ihrer Last und verdrängte völlig unter ihrer Höhe. Man könnte glauben es wären zwei große Vögel, die auf einem ungeheuren Blasse zusammengekommen sind, um hier um die Herrschaft mit einander zu kämpfen. Endlich erscheint der verhängnisvolle Moment, wo der Kampf beginnen muß; die eine Flotte tritt muthig vor; die andere erwartet sie unerschrocken. Eine furchtbare Kanonade erhebt sich, die Erde erittert vor Schreden, das Firmament hallt vom Donner wieder und die ganze Natur ist erfüllt mit Grauen, aber der Spottler bewahrt unerschrocken inmitten aller Schrednisse seine heitere Miene.“

Welche Entschlossenheit und welche Begeisterung zeigt sich auf allen Zügen! Der Feind stolpert über die Leiche des

Frau v. C. liegt in den Armen eines ihrer Söhne. Jetzt brachen aus ihren trocknen, brennenden Augen die Thränen in Strömen hervor und sie preßt den Soreteten an ihre Brust, als ob die Gefahren, denen er entronnen ist, ihr ihn von neuem entreifen könnten. Noch hat ihr Glück keine Worte gefunden, da öffnet sich von neuem die Thür und der älteste der Söhne zeigt sich ihren entzückten Augen. Da erhebt sie sich ungestimmt und wirft sich in glühender Dankbarkeit, seines Wortes mächtig, vor die Füße der Jungfrau. Ihre Söhne haben sie wieder empor und fügen sie mit ihren Armen und Maria reicht mit zitternden Händen den zitternden Lippen ihrer Herrin ein Glas Wasser. Aber welches Glück, wie groß es auch immer sei, könnte eine Mutter jemals versehen lassen, daß ihr ein ein ihrer Kinder bangt? „Und erer Herr?“ fragt sie die Eingetretenen, wie leicht es mit meinem Darsen?“ Ihre Söhne schweigen. „Ach“, seufzt die gequälte Mutter, „ih antwortet nicht, ich ahne es! Dieses Kind, das saum in das Leben getreten ist, hat gleich an seiner Schwelle einen schrecklichen Tod gefunden! Verhört mich nicht, sagt mir die ganze Wahrheit! Wo ist er? Wo ist mein Manuel?“ „Hier bin ich!“ ruft eine frische Knabenstimme, und ihr jüngster Sohn wirft sich in ihre Arme und stücht sich in den Schooß der Mutter, als wollte er hier die Schrednisse vergessen, deren seine jugendliche Seele noch vor kurzen Zeuge gewesen ist.

Da trocken sich die Augen der Mutter, das Glück straft nicht mehr aus ihnen und die Angst erregt sie nicht mehr. Ihr Antlitz, seelen noch von den widerpeinlichsten Empfindungen bewegt, blickt fast wie die zu Eis erstarrte Wasserfläche. Ihre Augen blicken gleichgültig auf die Söhne ringsum, ihre Arme sinken schlaff herab, ihr Gesicht, der treue Spiegel der inneren Empfindungen, wendet sich ausdruckslos ab. . .

„D mein Gott!“ ruft der älteste der Brüder aus, „welche Unvorsichtigkeit haben wir begangen! Ach zu späte Reue! Das zu spät besahtet uns! So schwer geküßte Muttergerichte konnte das Lächerlich von Glück nicht ertragen, — sie hätte den Verlust verloren! . . .“

Haus Müller.

Alles Nicht-Gefallende wird auch nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht!

Gehr. Abrahamsohn

Alles Nicht-Gefallende wird auch nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht!

Halle a. S.

45. Kleinschmieden 45,
vis-à-vis der Engel-Apothete.

Halle a. S.

Weihnachts-Ausverkauf.

Wir offeriren nachstehend hervorragend preiswerthe Angebote für **Weihnachts-Geschenke.** (Nur Neuheiten dieser Saison)

Einfarbige Cashemires
in Braun, dunkelblau, grün, rotbraun,
taub,
doppeltbreit, das Meter 75 und 80 Pfa.

Einfarbige schwere Damenuhse
„garantirt nadelsticht“
in allen Farben am Lager,
doppeltbreit, das Meter 80, 90 u. 100 Pfa.

Große Posten reinw. schwarze Cashemires
Große Posten reinw. schwarze Fantasiestoffe
doppeltbreit, das Meter von 90 Pfa. an.

Massenbaste Netze u. Hoben knappen Raumes. Große Partien in Lama u. Wolldids Mr. 45-60 Pfa.

Einfarbig gestreifte Kleiderstoffe
vorrätig in allen neuen Farben,
anstatt 1 Mr. 25 Pfa., doppeltbreit,
das Meter jetzt nur 90 Pfa.

Ein großer Posten Nouveauté-Artikel
in ganz aparten effektvollen Streifen,
Gelegenheitskauf, doppeltbreit, das Meter
nur 1 Mark.

Bedruckte reinw. Mouffeline gr. Mr. nur 1 Mr.
Reinwoll. doppeltbreite Größe gr. Mr. 1 Mr.
sämmliche helle Farben am Lager.

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt!

- Winter-Jaquettes**, neueste Facons, gut gearbeitet, nur reine Wolle, von **4 Mr. an.**
- Winter-Visites**, eleganteste Facons, aparte Stoffe mit Federbesatz : : : von **15 Mr. an.**
- Winter-Paletots**, gediegene, solide Stoffe, glatt und mit Pelzbesatz : : : von **8 Mr. an.**
- Winter-Dolmans**, noble Facons, elegant ausgestattet : : : : : von **15 Mr. an.**
- Winter-Madmäntel**, mit und ohne Wattirung, mit Pelztragen : : : von **12 Mr. an.**

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt!

Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **Weiss- und Bettwaaren, Möbelstoffen, Teppichen und Gardinen** und bemerken, daß wir hierin die besten Fabricate führen und dieselben zu den billigsten Preisen abzugeben im Stande sind.

Als **Gelegenheitskauf** und für **Geschenke geeignet** empfehlen wir: **Hendentuch**, 8084 cm breit, in bester Qualität und schöner Bleiche, das Stück (30 Ellen) nur 7 Mark.
Großes Lager in Tricottailen, Winterwaare, von 2 A 50 & an.
Großes Lager in Tricotkleidchen, prachtvolle Ausführung, von 1 A 75 & an.
Großes Lager in Morgenröcken, Unterröcken u. Tüchern in allen Preislagen.

Grosste Steinstr. 8. **A. Huth & Co.** Grosste Steinstr. 8.

empfehlen zu

Weihnachts-Geschenken

zu billigsten festen Preisen, in hervorragender Auswahl:

- Unterröcke** in Warp-, Velour-, Zanella-, Moirée- und Seiden-Stoffen, auch für Kinder in allen Grössen.
- Damenschürzen** in Seiden-, Wollen- und Wasch-Stoffen.
- Kinderschürzen** in allen Grössen für Schule und Haus.
- Leinene Taschentücher und Battist-Taschentücher** nur allerbeste Fabricate zu Fabrikpreisen.

Unser Bestreben „Beste Waaren für den billigsten Preis zu liefern“ wird fortwährend von uns befolgt.

Passendstes Weihnachtsgeschenk!

Regen-Schirme.

Nur garantirt selbste und selbstgefertigte Waare.

Franz Rickelt,
Kleinschmieden.

Auswahlendungen sofort!

Allenneustes!

Moritz König,
Rathhausgasse 9,
eröffnet heute, dauernd bis zum 24. d. seinen **Weihnachtsausverkauf** in Kronleuchtern, Sängelampen, hochfeinen Tischlampen u. Kandeln zu äußerst niedrigen Preisen. Rein Vambenlager, anerkannt das größte und höchst reell, ist mit allen diesjährigen Neuheiten ausgestattet.

Kronleuchter, Wandleuchter, Tafelleuchter zu Kerzen, Gas, Petroleum, Schreibzeuge, Blumen-Vasen, Kalender und Feuerzeug-Ständer, Photographie-Mahnen, Rauch-Service, Wästenkartenständer, Pendulen, Tafelanzüge, Nouveautés etc. etc. in acht Proven, Cuivre-polit und Nidel.
Carl H. Beyer, Leipzig, Petersstraße Nr. 11, I. Etage.

Neue u. wenig gebrauchte Nähmaschinen in verschiedenen Farben für 120 A, Sobas von 15 A an, Bettstellen mit Federmatratzen von 8 A an empfiehlt **Vindenstr. 7.**

Pianos 1. Rangos v. 380 Mark an **Sätzlitzgäßel**, Ohne Anzahl. Monatsraten à 15 M. Kostenfr. 4wöchentliche Probensendung, Fabrik **Stern**, Berlin S., Annenstrasse 20. laufen

Bilderbücher! G. E. Krause, Papierhandlung an grosste Halle a/S., Geißeustraße 26/27. Billige Bezugsgarantie von Schieferplatten, Güssen sämmtlicher Schichtenstücken. Gontschiger, Postenbücher, Gontschigerstatten, Papierstatten u. s. w.

Für **Wiederverkäufer!** Wegen Aufgabe meines äußerst reichhaltigen Lagers in **Bilderbüchern** verkaufe dieselben unterm Selbstkostenpreise. Dubend: 25 &, 40 &, 70 & und 85 &, sowie bessere Qualitäten.

G. E. Krause, Geißeustraße 26/27. Eine Partie leere Kisten zu verkaufen Geißeustraße 73, Laden.

C. Ernst, Trödel 10. Für den Inzeratenteil verantwortlich W. König in Halle. Expedition: Neue Promenade 1. Mit Beilagen.

